

Basler Zeitung, 10. April 2000

Basler Zeitung

Montag, 10. April 2000
Nr. 85

Teil III

Kultur

Duo Zaugg und Horstmann

Kurzweilig und witzig

Die Stimmung am Samstag im höhlenartigen, bis auf den letzten Platz besetzten Gewölbekeller der alten Schule in Pratteln war bezaubernd romantisch. Schon beim Betreten entstand das Gefühl, einer alten, nur noch selten erlebten Tradition beizuwohnen: Zwei Menschen singen ihre Lieder – einfach so, um anderen eine Freude zu machen.

Der Emmentaler Peter Zaugg schreibt und singt Lieder, seit er sechzehn Jahre alt ist. Hin und wieder ist er zwar aufgetreten, nie aber wollte er professioneller Musiker werden. Lieblingsthema des Energieingenieurs sind Autofahrer. Seine Texte sind politisch, voller Moral, aber kurzweilig und witzig. Er schafft es, das Publikum nachdenklich zu stimmen, aber auch zum Lachen zu bringen.

Roland Horstmann begleitet einfühlsam auf der Gitarre. Und auch er lässt Witz nicht vermissen: Wenn Zauggs Reime ins Holpern kommen, weil seine inhaltliche Begeisterung über die Reime siegt, spielt er dies genial aus, indem er mit intensivem Spiel charmant witzig daraufhinweist, dass dieser Reim eigentlich mal anders klang.

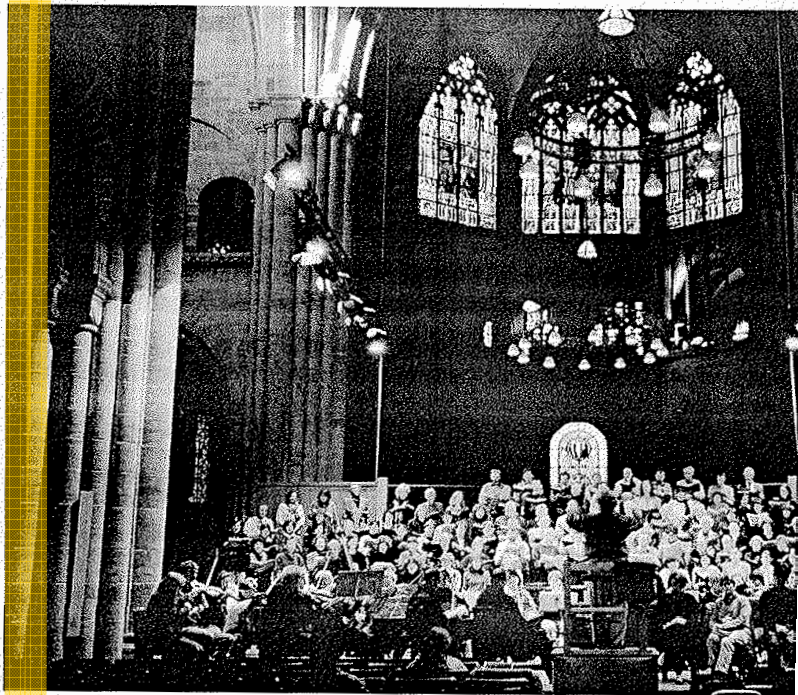
Beim Publikumsiebling «Tschalp di frei» wird Zauggs Stimme um so kräftiger, je tiefer er Kritik und Überzeugung aus der Brust herausstösst: Er singt im wahrsten Sinne des Wortes im Brustton der Überzeugung. Und wenn er bei der letzten Strophe anlangt, bereuen diejenigen, die das Auto vor der Lokalität stehen haben, schon längst, dass sie nicht mit dem Fahrrad gekommen sind.

Die Palette des Repertoires der beiden Musiker reicht von der scheinbar banalen Beschreibung einer Schraube über die blueshafte Erzählung, wie ein Haus seine Umgebung erlebt, bis hin zur Abschiedsballade «Öppis isch anders», die dem Liederabend seinen Namen gegeben hat. «Trouba-Dur-Moll», würde es Zaugg nennen. Beim Abschlusslied «Öppis isch anders» läuft dem einen oder anderen eine Träne über die Wange. Könnte es doch eine Ode an manche Mutter sein.

Gut, dass die beiden nun doch hin und wieder ein Konzert geben wollen. Es wäre schade, ihre Lieder der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Priska Forter

Johann Sebastian Bachs «Matthäuspassion» im Basler Münster

Unerhörte emotionale Eindrücke



Im Basler Münster meisterte der Basler Gesangverein mühelos Bachs Matthäus

Das Ende der Fahnenstange ist schon lange erreicht: die makellose Musikwiedergabe mittels digitaler Tonträger mit perfekten Ausführenden, der kleinste Makel nachträglich herausretouchiert. Die Schlüsselwerke der Musikgeschichte sind schon längst in Idealversionen in den Archiven abgespeichert. Um sie «live» noch mit Leben zu erfüllen, muss man die Prioritäten irgendwie anders setzen. Das ist dem Basler Gesangverein gelungen mit seiner zweimaligen Aufführung der Matthäuspasion im vollbesetzten Münster.

Von Dorothee Philipp

Zum 30. Mal führte der schon seit 175 Jahren zum Basler Musikleben gehörende Chor nun das Riesenwerk auf. Diesmal mit dem Collegium Musicum aus Luzern, das mit historischen Instrumenten in alter, etwas tieferer Stimmung eine neue klangliche Dimension eröffnete, in die man sich erst einhören musste. Grossartig präsentierte sich der Chor, bestens besetzt und in den Registern ausgewogen, so dass die doppelchörige

Anlage des Werks mühelos gemeistert werden konnte.

Dirigent Peter Eidenbenz hatte bei den Proben offenbar viel Zeit für die raschen Wechsel von Rezitativ und Turba-Einwürfen angewendet: Die Chöreinsätze waren nicht nur äusserst präzise, sondern kamen auch mit dramatischer Wucht – wie der spontane Schrei einer aufgebrauchten Menge. Die Choräle, sozusagen die ruhenden Pole im bewegten Geschehen, wurden ungewohnt vielfältig gestaltet mit klug dosierter Dynamik und hoher Sprechkultur.

Die Aufführung lebte von der sehr farbigen, engagierten Darstellung des Passionsgeschehens. Der leicht fransige, in Intonation und Artikulation manchmal etwas unscharfe, dafür aber plastisch-farbige und obertonreiche Klang der historischen Instrumente – darunter wunderschön zarte Traversflöten und Oboen d'amore – brachte eine selten gehörte emotionale Intensität ins Spiel. Diese wurde aufgegriffen von Vokalisten, von denen besonders der Tenor Martin Petzold zu nennen ist, der als Evangelist das Passions-

geschehen mit einer gehenden Eindringlichkeit trug. Seine Darsteller Judaskusses oder des maligen Leugners Petrus war Gesang und Erzähltheater in einem wertvoll gelang ihre Wechsel in Ton und wenn er für seine den Platz des Erzählers

Mit langem Atem

Stimmgewaltig Shigeo Ishino, der in Arien mit Volumen kenswertem Stimmulierte. Ein Glanzlicht-Ensemble setzte, nistin Katherina N ihrem jungen, biege auch in grossen Höl weichen Timbre. In Anna Schaffner meil aufwändigen, teilw langen Atem ve Solo-Part intonation mit schönen Tiefen. I kel versah den Christ ser Würde und Strahl

Wenig auffällig ständig präsent agier tinuo-Gruppe mit Münsterorganisten